Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage; Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition: Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis: Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.; für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M., inkl. Bestellgeld 2,20 M.

№ 250. Danzig, Sonnabend den 31. Oktober 1885. **13. Jahrgang.**

§ Schnitzel und Späne.

Es ist ein wahrer Segen, daß die Urwählerschlacht geschlagen ist, denn wenn die nationalliberalen Hetzblätter noch eine Weile fortgefahren wären, den Haß und die Erbitterung im Volke zu schüren, wie sie dies in der letzten Zeit gethan, dann wären wir dem Bürgerkriege näher als dem ersehnten Frieden gewesen. Bissige Hunde legt man an die Kette, und wer Dynamitbomben platzen läßt, wird mit Recht bestraft; aber ungestraft darf die fanatische mittelparteiliche Presse Bomben und Granaten unters Volk werfen, — natürlich nur aus „Patriotismus" und im „Interesse des Vaterlandes". Wir staunen über das unverschämte Lug- und Truggewebe, mit welchem die französische Regierung vor den Stichwahlen die Gimpel fing; aber die Lügner an der Seine sind Stümper im Vergleich mit unseren offiziösen und nationalliberalen Lügenbolden. Die republikanischen Gewaltmenschen in Frankreich waren wenigstens klug und vorsichtig genug, die schrecklichen Zustände im fernen Asien abzuleugnen oder zu beschönigen; aber in Preußen ging man so weit, offenkundige Thatsachen im eigenen Lande in der nichtswürdigsten Weise zu verdrehen und auf den Kopf zu stellen. So unterschied die „Norddeutsche" kurz vor den Wahlen in einem perfiden Artikel im künftigen Abgeordnetenhause zwei große Gruppen, von denen die eine, der nationalliberale-konservative Mischmasch, mit der Regierung in Frieden leben und „arbeiten" will, und von denen die andere, Zentrum und Fortschritt, sich die Schürung der Unzufriedenheit im Lande zur Aufgabe gemacht hat. Einen solchen boshaften Blödsinn zu widerlegen, hieße einem unwürdigen Gegner allzuviele Ehre erweisen, denn das Volk weiß ganz genau, wer den Frieden im Lande gestört hat und wessen Aufgabe es ist, die Wiederherstellung desselben zu hintertreiben. Es kennt auch ganz genau die „Arbeit", welche die nationalliberalen Kulturkämpfer und Manchesterleute in den siebziger Jahren vollbracht haben, — eine Arbeit, die uns heute noch wie laufende Gicht in allen Knochen sitzt und nicht herauszutreiben ist. Und diese selben Leute sollen jetzt wieder vor den Regierungskarren gespannt werden; sie sollen die geeignetste Partei zu „positiver Arbeit" in „Verständigung" mit der Regierung sein! Sonst pflegt ein Geschäftsinhaber einen Kompagnon, der seinen Bankerott verschuldet hat, zum zweitenmal nicht mehr zu engagieren, allein Herr Pindter ist nicht so, — er will die Bankerottsmenschen nicht bloß wieder rehabilitieren, sondern er weist ihnen auch die Aufgabe zu, die „monarchischen Traditionen" des preußischen Staates zu erhalten und den „christlichen Geist" zu pflegen. Heißt das nicht den Bock zum Ziergärtner machen? Dieselben Leute, welche sich freuen, daß die französischen Republikaner sich noch einmal auf den Beinen gehalten, sollen in Preußen die Stütze der monarchischen Traditionen sein, und dieselben Menschen, welche bei Gelegenheit des Schmutzprozesses Graef in Berlin fuderweise Gemeinheiten verzapften und heidnische Anschauungen vertraten, sollen den christlichen Geist pflegen! Aber was versteht Herr Pindter, der kürzlich in der „Norddeutschen" erklärte, bei der Frage der Sonntagsheiligung sei der Lohnausfall und der Verdienst der Arbeiter der entscheidende Punkt, der denjenigen, welche für die Sonntagsfeier eintreten, „Popularitätshascherei" zum Vorwurf machte, vom christlichen Geiste? Und wenn seine Freunde, die nationalliberalen Kampfhähne, berufen sein sollen, auf kirchenpolitischem Gebiet den Frieden herbeizuführen, dann wissen wir, was wir zu erwarten haben. Wenn Herr Pindter wettert und flunkert, dann kann natürlich die nationalliberale Großtante an der Weichsel und das ihr nachbetende Provinzial- und Kreisblättchen nicht schweigen, und so zeterte denn der ganze mischmaschliche Chorus am Tage vor der Wahl, „die Ultramontanen hintertrieben durch stets neue und unerfüllbare Forderungen den konfessionellen Frieden und erhielten das katholische Volk in Aufregung und Haß gegen den Staat, die Regierung und die nicht ultramontanen Parteien"; das Zentrum sei die Wurzel der religiösen Zwietracht in Preußen, und es setze hierarchische Gelüste an stelle der Religiosität. So wird man mit Lügen bombardiert; so wird in niederträchtigster Weise der Wahrheit Gewalt angethan! Fordern die Katholiken denn vielleicht etwas neues? Nein, sie fordern nur das zurück, was man ihnen genommen hat!

Die Wahlschlacht ist geschlagen, und die nächsten Tage werden uns darüber belehren, ob das preußische Volk auf die mittelparteiliche Leimrute gegangen ist oder nicht; ob wir wirklich eine Bedientennation sind oder ob noch soviel Selbstachtung im Volke steckt, daß es sich nicht zu bauchkriechenden Speichelleckern erniedrigen läßt. Mit dem Worte „reichstreu" wollte man die Massen bethören; aber ich hoffe, daß die Massen sich als politisch reif erwiesen haben. Wer den Frieden im Lande und bessere Zustände aufrichtig will, der hätte sich eher die Zunge aus dem Halse reißen lassen sollen, als daß er einem mischmaschlichen Freiheitsknechte seine Stimme gegeben hätte. Es ist gut, daß der 29. Oktober überstanden ist, denn das Treiben war zu toll geworden; überhaupt muß uns das ganze politische Getriebe, wenn wir es nüchtern betrachten, mit Ekel und Unwillen erfüllen. Ich erinnere an die wüsten Skandale, welche der rauflustige Liberalismus im österreichischen Abgeordnetenhause provozierte; an die Summe von Lügen und Niedertracht, mit welcher der lendenlahme Republikanismus in Frankreich seine Herrschaft noch einmal behauptete; an das Gewirre von Intrigen, Habgier und Großmannssucht, welches in der Balkanfrage sich breit macht; an die schauerlichen Zustände in Anam und Tonking; an den Konflikt zwischen England und Birma, der einen blutigen Ausgang zu nehmen droht; an die Wahlwühlereien in England und an den ägyptisch-sudanesischen Sumpf, den Sir Drummond Wolff zu entwässern sich bestrebt, — und da frage ich: ist es nicht erklärlich, daß man sich unwillig und mitleidig aus diesem Labyrinth zu retten sucht? Ich will deshalb, anstatt den Wüstensand der Tagespolitik weiter zu treten, einen andern Ton anschlagen und den Leser in ein Raritätenkabinett führen.

In der deutschen Abteilung sehen wir zunächst eine große Flasche. Diese wurde vor dreizehn Jahren mit dem berauschenden Getränke des Siegesübermutes gefüllt, und alle Deutschen, die davon getrunken, stürzten sich jubelnd in den Kulturkampf, in den Gründungsschwindel und ins Elend. Als Bodensatz ist in der Flasche nur Enttäuschung und Erbitterung zurückgeblieben; trotz des Katzenjammers will man jetzt wieder dasselbe giftige Gebräu trinken. Neben der Flasche ist ein tiefes Loch, das an die verschwundenen Milliarden und an das Defizit in der Staatskasse erinnert, und daneben türmt sich ein Papierberg bis an die Decke des Kabinetts auf, — lauter Steuerzettel. Hier ist die norddeutsche Hetzpeitsche, mit der das „Schwarzwild" gejagt wird, und hier der berühmte historische Stock, über den die Heidelberger gesprungen. Dort sehen wir ein langes Gesicht, welches die Mittelpartei nach den Wahlen macht; zwischen seinen Lippen hält es das Haar, welches das Volk in der Butter der preußischen Politik gefunden, und gleich daneben hängt die Schnur, an welcher die Nationalliberalen und Konservativen gezogen werden, um ja zu nicken. Hier steht ein Topf mit Galle, den die liberale Presse Westpreußens vor den Wahlen ausgespieen hat, und daneben hängt eine rote Jakobinermütze als Sinnbild der „moralischen Traditionen", deren Stütze der Liberalismus ist. Auch das „Märchen" des Schmutzmalers Graef fehlt nicht, und die Träger des „christlichen Geistes" liegen verzückt vor demselben auf den Knieen, über und über mit Morast bespritzt.

Nun folgt eine ganze Reihe seltsamer Gegenstände: ein Thränenfläschchen aus einem vertriebenen Nonnenkloster; die Staatsgefährlichkeit der Jesuiten auf Flaschen gezogen; ein Topf mit Honig, den die Heidelberger dem deutschen Michel vor den Wahlen um den Mund schmierten; eine neue Karte von Preußen, auf welcher das frühere Herzogtum Braunschweig als Provinz figuriert; das rote Barett, welches sich der neue Domherr von Brandenburg, Herr v. Wolff, Oberpräsident der Provinz Sachsen, jährlich einmal aufsetzen muß, um eine ansehnliche Nebeneinnahme in die Tasche zu stecken. Dann folgt die Lanzette, mit der am 29. Oktober gewissen Leuten der Staar gestochen worden ist; die Chamäleonhaut nationalliberaler Reptilien, die aus dem Welfenfonds gespeist werden; hungrige und gefüllte Knopflöcher; ein Riesensteuerboukett aus Stachelbeeren und die Photographie aller Steuerzahler, aufgenommen in dem Moment, als sie die Steuerzettel erhielten, — merkwürdig lange Gesichter; die Finger, die Herr Stöcker und Herr Stumm sich verbrannt haben, als sie auf der Generalsynode für die Sonntagsfeier eintraten, und die kodderige Suade des Herrn Pindter. Zwei leere Stellen nebeneinander bedeuten „das gleiche Recht für alle" und die „Liebe", deren sich das deutsche Reich im innern und nach außen erfreut. Als Nippsache liegt auf einer 48 000 Mark-Konsole ein Daumennagel mit den Namen sämtlicher Altkatholiken, und daneben erblicken wir das prachtvolle Gemälde der Religionsfreiheit, welches darin besteht, daß Deutschland in Kamerun neben protestantischen Missionaren katholische nicht zulassen will. [Wird dementiert.]

Als weitere Raritäten werden gezeigt: ein zufriedener Deutsche, ein bescheidener Jude, ein durch das Sozialistengesetz bekehrter Sozialdemokrat, ein Nationalliberaler mit einer Wirbelsäule, eine Nummer der „Norddeutschen" ohne Hetzartikel und ein preußischer Bischof ohne Fesseln. — Der nicht-deutschen Abteilung des Kabinetts wollen wir nächstens einen Besuch abstatten.

Politische Übersicht.

Danzig, 31. Oktober.

* Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittag um $3^1/_2$ Uhr nach Hubertusstock abgereist. — Der in Berlin anwesende König von Sachsen ist gestern Vormittag mit unserm Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm und dem Prinzen Georg von Sachsen zur Jagd nach der Schorfheide abgereist.

* Die Nachricht der „Germ.", daß Niederlassungen katholischer Missionäre in Kamerun nicht gestattet würden, weil seitens der Reichsregierung mit der protestantischen Baseler Missionsgesellschaft ein Vertrag abgeschlossen sei, nach welchem sich das Reich verpflichtet, katholischen Missionären keinerlei Niederlassungen zu gestatten, ist, wie die „Köln. Ztg." behauptet, unrichtig. Dem rheinischen Blatte zufolge ist nur der Antrag zweier Mitglieder der in Paris domizilierten Kongregation der Väter vom hl. Geist, ihnen in Preußen die Errichtung einer Missionsanstalt für das deutsche Kamerungebiet zu gestatten, mit dem Bescheide abgelehnt worden, daß eine solche Erlaubnis in Deutschland nach Lage der Gesetzgebung überhaupt nicht erteilt werden könne. Durch das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872

Die letzte Gräfin von Manderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[38] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

Erika drückte dem reizenden Kinde stumm die Hand; zu sprechen vermochte sie nicht, und ihr Auge war von Freudenthränen verdunkelt.

„O", sagte sie endlich leise, „jetzt glaube ich, daß der liebe Gott mich nicht verlassen hat. Soviel Trost und Freude hätte ich heute nicht erwartet."

Mit sanfter Gewalt zog Klärchen die Komtesse neben sich auf das Kanapee. Ihre Art war eine unendlich wohlthuende, herzerwärmende.

„Wie gut ist es, daß Sie uns nicht vergessen haben", sagte sie, ihr liebevoll ins Auge schauend. „Gelt, Johannes, wir werden nicht gestatten, daß der Komtesse jemals wieder ein Leid zugefügt wird!"

„Gewiß nicht", bestätigte der Assessor; dann nahm er sich einen Stuhl und setzte sich zu den Damen, um mit ihnen zu beratschlagen.

„Wir haben mit den Eltern bereits hin und her überlegt, auf welche Weise wir Sie, ohne das Mißtrauen der Einquartierung zu erregen, in unsere Familie aufnehmen könnten, und sind darüber auch schon zu einem Entschluß gekommen", begann Klärchen. „Mein Vater reist morgen nach X. als einziger Verwandter zu dem Begräbnis einer Cousine und deren Tochter; beide starben an dem bösen, von den Franzosen eingeschleppten Typhus. Der Vater behauptet, es sei ihm ein leichtes, die französischen Behörden über den Tod des jungen Mädchens in Unkenntnis zu lassen. Mutter und Tochter will er in einem Sarge beerdigen lassen, und sich alsdann alle Legitimationspapiere Eugeniens — wie Taufschein und dergleichen — verschaffen. Mit diesen ausgerüstet, wird er sich von der französischen Verwaltung einen Paß für Eugenie von Anethan ausstellen lassen, jedoch auf Ihr Signalement, Komtesse. Seine Rückkehr, welche jedenfalls abends erfolgen muß, verkündigt uns der Bediente eine Stunde vorher. Schwarz verschleiert schmuggeln wir Sie heimlich zum Gartenpförtchen hinaus, und bald darauf fahren Sie mit dem Vater als unsere trauernde Verwandte öffentlich an dem Portale vor. Bis zu seiner Rückkunft wird es uns wohl gelingen, Sie verborgen zu halten, und nachher darf es keinen befremden, wenn Sie als Trauernde vollständige Zurückgezogenheit beobachten.

So waren denn die quälenden Sorgen von Erikas Herzen weggenommen; sie hatte teilnehmende Freunde gefunden, deren bloße Gegenwart schon einen beruhigenden Einfluß auf ihre beängstigte Seele ausübte. In den gemeinsamen Interessen, in der wahren herzlichen Teilnahme rückten die drei Menschen einander so nahe, wurden so vertraut und gewannen sich so lieb, daß sie vor Tagesanbruch garnicht daran dachten, auseinander zu gehen.

Als Erika endlich ihr Haupt auf weiche, duftige Kissen zum Schlummer niederlegte, da war es ihr, als ob ein beseelender Hauch von Liebe sie umwehe, und als ob der Engel des Friedens mit den lieblichen, kindergleichen Zügen Klärchens über sie wache.

X. Kapitel.

Steh auf und geh mit mir! Du brauchst Zerstreuung
Und heitern Zuspruch aus der Freunde Mund.
Es schwindet bei des Mahles Lust und Scherz
Dein Gram, wie Nebelwolken vor der Sonne.

W. Molitor.

Es ist ein milder, blauer Frühlingstag. Berg und Thal sind in das Gewand fröhlichster Lebenslust gekleidet. Wonniger Lenzeshauch weht allenthalben, erweckt wunderbare Blütenpracht in der Natur und bewegt verklungene Saiten in jedes Menschen Herz, auf daß sie neu erzittern in Hoffnungsfreude und geheimnisvoller Ahnung einer zukünftigen Herrlichkeit.

An einem Fenster des Anethanschen Hauses sitzt ein junges Mädchen und läßt den Blick träumerisch über den in bräutlichem Blütenschmuck prangenden Garten zu den von leichtem Duft verschleierten Bergen hinüberschweifen. Sie ist in Trauergewänder gekleidet; doch der Frühlingsklang scheint auch in ihrem Herzen Widerhall zu finden, süßer Friede leuchtet aus ihren ideal schönen Zügen. Da tönt es mit vollen Glockenschlägen vom Dome herab, und in feierlichem Klange fallen alle Glocken und Glöckchen der Stadt zu einem wunderbaren, festlichen Geläute ein. Unwillkürlich faltet sie die Hände und hebt den Blick andächtig zum Himmel empor. — Ein anmutiges, blondes Mädchen tritt an ihre Seite und lauscht gleich ihr den herrlichen Klängen, die wie Meeresfluten harmonisch ineinanderwogen.

(Fortsetzung folgt.)

seien nämlich nicht bloß der Orden der Gesellschaft Jesu, sondern auch die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen vom Gebiete des deutschen Reichs ausgeschlossen und die Errichtung von Niederlassungen derselben untersagt worden. Als verwandte Genossenschaft im Sinne dieses Gesetzes habe aber ausdrücklich der Bundesrat in der Bekanntmachung vom 20. Mai 1873 unter andern auch jene Kongregation der Väter vom hl. Geiste bezeichnet und demgemäß seien bald darauf die beiden Niederlassungen dieser Genossenschaft in Deutschland aufgelöst worden. — Vorausgesetzt, daß dieses Dementi richtig ist, glauben wir, daß auch jetzt noch genug des Kränkenden für Katholiken übrig bleibt. Es ist in Deutschland nicht gestattet, Missionäre heranzubilden, welche den Heiden in Afrika das Evangelium bringen sollen!

Recht drastisch wird die „Parität" illustriert durch die Meldung des offiziösen Telegraphen, daß auf der Konferenz der deutschen evangelischen Missionsgesellschaften, welche am 27. Oktbr. in Bremen zur Beratung mehrerer durch die Kolonialpolitik angeregten Fragen zusammen getreten ist, nicht nur „die neun aussendenden deutschen Missionsgesellschaften" durch Deputierte vertreten waren, sondern auch Konsul Kaschdau, „seitens des Auswärtigen Amtes zur Teilnahme an den Verhandlungen entsandt", anwesend war.

* Nach der Freisprechung des Professor Graef brachten verschiedene liberale Blätter Berlins die Nachricht, daß die Zöglinge der Akademie der Künste dem Freigesprochenen einen Fackelzug bringen wollten. Wie nun das „Berl. Tagebl." hört, soll der Kultusminister v. Goßler damals Veranlassung genommen haben, in einem Schreiben an die Akademie zu erklären, daß jeder Zögling, welcher sich an einer solchen Demonstration beteiligen würde, seine sofortige Verweisung von der Akademie zu gewärtigen hätte. Wir unserseits meinen, daß bei der Fackelzugnachricht lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist.

* Im Etat des Reichsamts des Innern sind die dauernden Ausgaben um 4,5 Millionen höher veranschlagt; davon sind 100 000 M. zur Hebung der Hochseefischerei, der Rest für die Dampfersubvention.

* Der „Schles. Ztg." zufolge wird der Prinz Albrecht von Preußen das General-Kommando zunächst nicht niederlegen. Er selbst wird diesen Winter in Braunschweig residieren, die Prinzessin Albrecht aber in Hannover.

* Aus **Belgien** wird eine erfreuliche Nachricht gemeldet. Das neue Schulgesetz bestimmt, daß in jeder Gemeinde wenigstens eine Gemeindeschule existieren muß. Bestehen in einer Gemeinde aber noch mehrere Privatschulen, so kann der König von der Verpflichtung, auch noch eine offizielle Gemeindeschule zu unterhalten, dispensieren. Wie nun das genannte Blatt erfährt, werden demnächst 50 Gemeinden dieser Dispens teilhaft werden. Damit ist diesen Gemeinden eine drückende Last genommen; denn meistens waren diese offiziellen Schulen den Gemeinden von dem liberalen Gemeinderat aufgezwungen worden; sie kosteten viel Geld, entbehrten aber der Schüler.

* Die Münzkonferenz in **Paris** hat ihre Arbeiten beinahe vollendet. Frankreich, Italien, Griechenland und die Schweiz haben sich über den legalen Kurs und nahezu auch über die Liquidationsklausel geeinigt. Die 4 Staaten haben beschlossen, eine eigene Münzunion ohne Belgien zu bilden, falls letzteres den Beschlüssen nicht zustimmen sollte. Die Konferenz hat sich darauf bis zum nächsten Freitag vertagt. — Der Name des Attentäters, der vorgestern in Paris auf den französischen Minister Freycinet geschossen, ist noch nicht ermittelt; man hält ihn jetzt für einen Korsen. Vor dem Polizeipräfekten gestand derselbe ein, daß er mit Vorbedacht gehandelt habe; er habe Freycinet nur nach der Photographie gekannt und denselben auf der Konkordienbrücke erwartet, da er wußte, daß Freycinet bei der Rückkehr von dem Konseil dieselbe passiere. Er hasse Freycinet, weil derselbe ihn an seinem Vermögen geschädigt habe. Das gebrauchte Pistol habe er in die Seine geworfen. Weiteres werde er nur im Beisein seines Advokaten aussagen.

* Aus Bukarest **(Rumänien)** sind zwölf jüdische Journalisten ausgewiesen worden, weil sie in den von ihnen redigierten Zeitungen die Regierung fortgesetzt angegriffen haben.

* Wie aus Nisch (Grenzfestung in **Serbien**) offiziell gemeldet wird, sperrten die Bulgaren überall die Grenze ab und ordneten an, jeden, welcher von Serbien aus die Grenze überschreiten sollte, zu töten. Demzufolge sind die serbischen Truppen angewiesen worden, entschieden und ohne speziellen Bericht auf ein derartiges Verhalten mit den Waffen zu antworten. Die bulgarischen Freiwilligenscharen begannen bereits die serbischen Grenzorte mit Ueberfällen zu beunruhigen.

* Der „Schles. Volksztg." wird aus **Warschau** geschrieben: „Mit welcher kleinlichen Rigorosität Lehrer hiesiger Unterrichts-Anstalten an der Verordnung Apuchtins in betreff der obligatorischen Anwendung der russischen Sprache durch die Schüler auch außerhalb der Unterrichtsstunden festhalten, zeigt ein jüngst im hiesigen vierten Gymnasium stattgehabter Vorfall. Ein Schüler der vierten (höchsten) Klasse wurde von dem Direktor des Gymnasiums dabei betroffen, als er auf dem Korridor des Gymnasiums einen Mitschüler in polnischer Sprache anredete. Der Direktor geriet hierüber so in Wut, daß er dem Schüler in keineswegs gewählten Worten gebot, sofort das Gymnasium zu verlassen. Dem Vater des Schülers, den er zu sich citieren ließ, erklärte der Heißsporn, daß sein Sohn sich entweder einer körperlichen Züchtigung unterwerfen oder der Relegation (!) verfallen müsse —, weil er sich unterstanden habe, innerhalb der Mauern eines Schulgebäudes polnisch zu sprechen. Der Vater zog es vor, den Sohn von der Schule zu nehmen und beschloß, sich an die oberste Schulbehörde zu wenden. Selbstredend wird er abgewiesen und der Direktor erhält in Anerkennung seines „Pflichteifers" mindestens eine Belohnung, wenn nicht einen Orden."

* Am 5. November läuft die für die **birmanische** Antwort auf das englische Ultimatum gewährte Frist ab. Falls nicht am 10. November in Rangun eine Antwort eintrifft, die eine vollständige Annahme der englischen Bedingungen enthält, werden die Feindseligkeiten am folgenden Tage beginnen. Inzwischen nehmen von seiten Englands die militärischen Vorbereitungen zu Lande und zu Wasser ihren Fortgang.

* Es sind Nachrichten von den spanischen **Philippinen** eingetroffen, welche die dortigen Zustände in bezug auf die spanische Herrschaft als recht bedenklich schildern. Die Eingeborenen dieser Inselgruppe, Tagals genannt, welche die große Mehrheit der Bevölkerung bilden, zeigen, seitdem sich die Nachricht von den deutsch-spanischen Zwistigkeiten auf den Inseln verbreitet hat, nicht übel Lust, die Verlegenheit der Spanier zum Rebellieren zu benutzen. Der Gouverneur der Philippinen hat Vorsichtsmaßregeln im Hinblick auf den möglichen Ausbruch eines Aufstandes der Tagals getroffen. Das Erscheinen eines deutschen Geschwaders, welches von Zanzibar unterwegs sein soll, in dortigen Gewässern könnte das Signal zum Aufstand werden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 31. Oktober.

L [Schiffahrt.] Die Seeschiffahrt florierte in den letzten Wochen, dagegen klagen die Kahnschiffer über Frachtmangel und namentlich über die Konkurrenz, welche ihnen von den Flußdampfern geboten wird. Wie sehr die Binnenschiffahrt gesunken ist, beweist folgender Fall. Vor ca. 14 Tagen ist von hier ein Schleppdampfer mit fünf beladenen Kähnen nach Włocławek abgefahren. Von letzteren erhielten die Kahnschiffer einer 30 M., drei nichts und einer zahlte sogar 15 M. zu, um nur auf die schnellste Weise nach Włocławek zu gelangen. Bei dem jetzigen günstigen Wasserstande der Weichsel hoffen die Kahnbesitzer in Polen Fracht zu erhalten und nach hier wieder zurückzukehren. Gelingt ihnen dies, so schlagen sie ihr Wintergeld heraus; im Nichtfalle gehen sie einer trüben Zukunft entgegen.

L [Dampfer „Oliva."] Vor einigen Tagen ist der von der hiesigen Rhederfirma Rodenacker in England angekaufte stählerne Dampfer „Oliva" hier eingetroffen. Es ist ein prachtvoll ausgestattetes Schiff und der größte hier heimatsberechtigte Dampfer. Nachdem der Dampfer hier eine volle Ladung Getreide genommen, wird er wahrscheinlich heute seine erste Seereise unter deutscher Flagge antreten.

t [Urkundenfälschung und Unterschlagung.] Gestern wurde der Postbote Friedrich Stangenberg wegen Fälschung einer Postanweisung von 9 M., die er eingezogen und zu seinem Nutzen verwendet, verhaftet. Den Betrag hatte er der Adressatin zurückerstattet, dadurch kam das Vergehen ans Tageslicht.

* [Stadttheater.] Die nächste Wiederholung des jüngst so beifällig aufgenommenen Schauspiels von A. Wilbrandt „Die Tochter des Herrn Fabricius" wird Montag den 2. November stattfinden. Die Vorstellung wird noch eine besondere Bereicherung erfahren durch Konzerteinlagen in den Zwischenakten, und zwar wird nach dem zweiten Akt Herr Adolf Poggendorf von der kgl. Hochschule in Berlin als Konzert-Piesse für Kornet à Piston vortragen: Phantasie über „An Alexis send ich dich" von Hartmann. Nach dem dritten Akt spielt Herr Joseph Schubert ein Harfensolo.

-a- [Strafkammer vom 31. d.] Auf der Chaussee von der Matzkauer Brücke nach Matzkau kamen, aus der Stadt zurückkehrend, am 16. August d. Js. zwei mit Weizen beladene Wagen. Einer derselben wurde von dem Arbeiter August Strauß aus Prangschin geführt. An jener Stelle spielten fünf Kinder, unter ihnen zwei Kinder des Arbeiters Kaminski in Matzkau, 12 Jahre und 1 Jahr 5 Monate alt. Der ältere Junge hat auf seinen jüngern Bruder nicht genug Aufmerksamkeit verwandt, denn derselbe geriet unter einen der schwer beladenen Wagen, wurde überfahren, und starb nach zehntägigem schweren Leiden im Stadtlazarett hierselbst. Der Angeklagte wurde wegen dieser Fahrlässigkeit zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

t [Diebstahl.] Gestern wurde die Witwe Karoline Rumkowski verhaftet, weil sie im Verdachte steht, im Hotel „Englisches Haus", Langenmarkt, dem Restaurateur Frank, Hundegasse, Restaurateur Hein, Kohlenmarkt, Hotelbesitzer Teute, Hundegasse und dem Kellner Ehrhard Franke verschiedene Gegenstände, im Werte von über 80 M. entwendet zu haben. Die Verhaftete bettelte in den betreffenden Häusern und benutzte dabei die Gelegenheit, die Diebstähle auszuführen.

-a- Der Danziger Reiter- und Jagdverein wird wie alljährlich zur Hubertusfeier am 3. k. Mts. eine Schnitzeljagd abhalten und vorher in Brösen dinieren.

* [Verhaftet] wurden der Schmiedegeselle Gustav Thorn wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands und der Arbeiter Johann Hendrick wegen Bettelns und Diebstahls.

* [Lotterie.] Die Einlösung der Lose zur zweiten Klasse der königlich preußischen 173. Klassenlotterie muß bis spätestens Freitag, den 6. November, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts erfolgt sein.

* [Personalien.] Der Ober-Landesgerichts-Rat Nereschko in Marienwerder ist als Kammergerichtsrat an das Kammergericht in Berlin und der Landgerichts-Direktor Splett in Ratibor in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Thorn versetzt worden. — Der Gerichtsschreiber Sekretär Abdank in Heilsberg ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

* [Schulnachricht.] Dem Schulamtskandidaten Karl Groß-Berlin ist eine Lehrerstelle an der Stadtschule zu Rosenberg vertretungsweise übertragen worden.

⊙ **Karthaus.** Der hiesige Buchdruckereibesitzer Herr Czerwinski begeht morgen, am 1. Novbr., das Fest des 50-jährigen Buchdrucker-Jubiläums.

∞ **Konitz,** 30. Okt. Auf der kürzlich hier tagenden protestantischen Kreissynode kam u. a. das Thema, bezeichnet: „Kampf wider die Prostitution" zur Verhandlung und wurden folgende Anträge gestellt und angenommen: die Landräte zu Konitz, Schlochau und Tuchel zu ersuchen, daß Schanklokale mit weiblicher Bedienung und Gesindevermieterinnen polizeilich mit größerer Aufmerksamkeit überwacht werden, als es bis jetzt geschehen; ferner den Herrn Oberpräsidenten um Erlaß einer Verordnung zu bitten, welche die Trennung der beim Rübenbau beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nach Geschlechtern in gesonderten Wohnungen und Nachtquartieren bezweckt. Es wurde fernerhin beschlossen, dahin zu wirken, daß die landespolizeiliche Verordnung überall beobachtet werde, wonach Trauerfeierlichkeiten nur bei geschlossenen Särgen stattfinden dürfen. — Behufs Bildung einer Ortsgruppe des „deutschen Schulvereins" wird Sonntag den 1. November cr., abends 7 Uhr, im Hotel Krebs hierselbst eine Besprechung stattfinden. An der Spitze des Komitees hierfür stehen die Landräte Dr. v. Körber und Dr. Scheffer. — Der Herr Oberpräsident von Ernsthausen hat genehmigt, daß innerhalb der hiesigen katholischen Gemeinde zum Zwecke der Aufbringung von Geldmitteln, welche die Errichtung einer Wasserpumpe auf dem neuen kath. Kirchhofe hierselbst nötig gemacht, im nächsten Monate eine Sammlung abgehalten werden darf. — Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen finden im Kreise Konitz wie folgt statt: in Rittel am 17. Novbr. nachm., in Czersk am 18. Novbr. vorm., in Karschin am 18. Novbr. nachm., in Bruß am 19. Novbr. vorm., in Rollbick am 19. Novbr. nachm., in Konitz am 20. Novbr., in Lichnau am 20 Novbr. nachm.

* **Aus dem Kreise Schwetz,** 29. Okt. Die Lokalaufsicht über die 19 Schulen des Kirchspiels Gruppe ist dem Kreisschulinspektor Herrn Scheuermann in Schwetz übertragen und der bisherige Lokalschulinspektor Herr Prediger Karmann von dem Amte entbunden.

* **Frauenburg.** Der Herr Pfarrer Franz Rehaag aus Glockstein hat auf sein Pfarrbenefizium resigniert; der Propst und Dekan Kluth in Tilsit ist als Kuratus nach Glockstein versetzt.

Pr. Holland, 28. Okt. Wie bekannt, hat unsere nächste Zuckerfabrik Hirschfeld im Sommer dieses Jahres infolge der außerordentlich niedrigen Zuckerpreise ihre Zahlungen eingestellt. Die Kreissparkasse von Pr. Holland hatte an dieselbe eine Forderung von 400 000 M. und hat in Subhastation für diese Summe mit 4000 M. Mehrgebot die Fabrik zum Eigentum erstanden. Es ist diese Fürsorge unserer Kreisvertretung nur rühmend anzuerkennen, denn erstens ist das Kreisvermögen höchst lohnend angelegt und zweitens bleibt die Fabrik unsern Besitzern zum Absatz von Zuckerrüben erhalten. Die Fabrik ist höchst großartig und komfortabel angelegt und soll ca. 2 700 000 M. gekostet haben; es sind also riesige Summen in der Subhastation ausgefallen, worunter ein Fabrikbesitzer in Elbing ganz erheblich mitbeteiligt sein soll. Weil nun eine im Verhältnis ganz geringe Summe als Zinsen in Ansatz zu bringen sein wird, so kann der Kreis einen ganz erklecklichen Gewinn erzielen und dabei doch den Rübenbauern noch gute Preise für die Rüben zahlen.

Wahlresultate.

* **Danziger Landkreis.** Rexin: 4 Konservative; Gr. Trampken: 2 Zentrum, 3 Kons., 1 Lib.; Gluckau: 3 Katholiken, 2 Lib.; Guteherberge: 5 Kons.; Weßlinken: 3 Kons., 1 Lib.; Fischerbabke: 6 Lib.; Einlage: 2 Lib.; Böhlkau-Goschin: 2 Lib., 3 Kons.; Steegen: 5 Lib.; Stutthof: 6 Kons., 3 Lib.; Vogelsang-Bodenwinkel: 4 Kons.; Saskoschin: 3 Lib.; Kokoschken: 2 Zentrum, 4 Lib.; Gr. Suckschin: 2 Zentrum, 4 Lib.; Langenau: 4 Zentrum; Mühlbanz: Vikar Jankowski, die Hofbesitzer Kraske, Woyke, Knoph, Mania und Regenbrecht (sämtlich Zentrum); Löblau-Bankau-Jenkau-Kowall: 3 Lib., 3 Kons.; Wotzlaff: 3 Lib.

⊙ **Gemlitz,** 30. Okt. Bei der gestern stattgefundenen Urwahl des Wahlkreises Letzkau-Langfelde-Gemlitz-Wossitz wurden 4 Zentrumsmänner, 1 Lib., 1 Kons. gewählt.

* **Kielau** (Kreis Neustadt). Schulze Voß, Eigentümer Krause, Altsitzer Jaschinski. Ciessau: Besitzer Parchim, Bauer Lubner, Altsitzer Cujawa (sämtlich katholisch).

N. **Aus dem Neustädter Kreise.** Im siebenten Wahlbezirk unseres Kreises wurden in drei Abteilungen 119 Stimmen abgegeben. Es fehlten 61 Urwähler. Gewählt für die erste Abteilung: Bauunternehmer Joseph Scheibe aus Leßnau mit 5 gegen 1 Stimme; für die zweite Abteilung: Hofbesitzer Franz Bialk aus Leßnau mit 9 gegen 6 Stimmen; für die dritte Abteilung: Hofbesitzer Jakob Schimanski aus Kl. Dommatau mit 90 gegen 8 Stimmen. Sämtliche drei Wahlmänner sind Katholiken.

A. **Gorrenczyn** (Kreis Karthaus). In dem Wahlbezirke Gorrenczyn, zu welchem die Ortschaften: Gorrenczyn, Ostritz, Ronty und Schlawkau nebst Schaeferey gehören, sind 4 katholische Wahlmänner (Ignatz Rychert, August Markowski, Rudolf Ptach und Johann Niklas) und 1 deutscher (Domcke) gewählt worden.

* **Marienburg.** 29 liberale und 9 konservative Wahlmänner. — Sandhof bei Marienburg: 4 Liberale.

* **Skurcz.** Gewählt sind in beiden Bezirken 6 Polen und 2 Deutsche.

* **Marienwerder,** 30. Okt. Nach hier vorliegendem amtlichen Material sind im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm 180 Konservative, 122 Liberale und 90 Katholiken, davon im Kreise Stuhm 80 Konservative, 27 Liberale und 40 Katholiken gewählt worden. Es kommt mithin zu einer Stichwahl zwischen Konservativen und Liberalen. (N. W. M.)

* **Konitz.** 19 Liberale, 17 Konservative.

* **Kreis Konitz.** 2 Kons. (Amtsvorsteher Penzhorn und Mühlenbesitzer Lüder), 4 Zentr. (die Besitzer Schmidt, Hahn, Wenzlaff und Tischler Sprafke), 1 Pole (Besitzer v. Glowczewski). — Wahlbezirk Czapiewitz-Zalesie 3 Polen (August Lubinski, Valentin Menzykalski, Johann Jazdzewski). 17. Wahlkreis (Forstgut Czersk, Iserau 2c.) 2 Konservative und 2 Polen.

* **Kreis Tuchel.** Stadt Tuchel 13 Deutsche und 3 Polen. — Reetz 5 Polen. — Klein Kensau 4 Deutsche, 1 Zentr. — Pantau 6 Konservative. — Gr. Klonia 6 Konservative. — Kelplin 2 Konservatve und 3 Polen.

* **Zempelburg** 3 Katholiken und 10 Deutsche.

iv. **Krojanke,** 30. Okt. Unsere Stadt hat 14 Wahlmänner gewählt und zwar 8 ev., 3 kath. und 3 jüd. Im ersten Urwahlbezirk wurden in der dritten Abteilung der Seilermeister Hartmann (kons.), in der zweiten Abteilung Lehrer Sieg und Hotelbesitzer Dander (kons.) und in der ersten Abteilung Kaufmann J. Meyerhardt (lib.) gewählt. Im zweiten Urwahlbezirk gingen als Wahlmänner hervor: in der dritten Abteilung Superintendent Rohde und Schmiedemeister Behrns (kons.), Kaufmann Buß und Margoninski (lib.) und Pfarrgutspächter v. Gudawski (Pole). Im dritten Urwahlbezirk wurden als Wahlmänner proklamiert: in der dritten Abteilung Besitzer Kurzynski und Stellmachermeister Zytur (Polen), Besitzer C. Teske, Draheim und G. Belz (kons.). Im Urwahlbezirk Paruschke wurden gewählt: Oberamtmann Hachtmann und Lehrer Redmann aus Vorwerk-Krojanke, und die Besitzer Michael und Daniel Benzel und Besitzer Domke aus Sakollnow (sämtlich kons.).

* **Flatow.** 17 Deutsche, 1 Katholik.

* **Neuenburg.** 8 katholische und 11 deutsche Wahlmänner.

* **Rosenberg.** 9 Lib., 3 Kons.

* **Riesenburg.** 9 Kons., 5 Lib.

* **Strasburg.** 25 Deutsche.

* **Neumark.** 2 Kath., 6 Lib., 2 Kons.

* **Gollub.** 5 Katholiken, 6 Deutsche.

= **Wahlkreis Thorn-Kulm.** Im Wahlbezirk königl. Neudorf sind gewählt 3 Wahlmänner: 1 Katholik, 1 Kons. und 1 Lib.

* **Bromberg.** Die Beteiligung an den Wahlen der Wahlmänner ist im ganzen genommen in sämtlichen Bezirken eine sehr laue gewesen. In den 21 städtischen Bezirken sind, soweit jetzt festgestellt, bis 56 liberale und 50 konservative Wahlmänner gewählt worden. Von 3 Wahlbezirken fehlt das Resultat. In den umliegenden Ortschaften ist überall konservativ gewählt worden.

* **Berlin,** 30. Oktober. Das hiesige Wahlergebnis liegt jetzt fast vollständig vor. Nach konservativen Zählungen sind im I. Wahlkreise gewählt: 252, im II. 91, III. 381, IV. 237 Konservative. Freisinnige 603, 633, 772 und 715, Nationalliberale 65, 32, 24, 12. Nach liberalen Zählungen dagegen: Konservative 260, 149, 342, 237, Freisinnige 615, 797, 774, 618 und Nationalliberale 74, 38, 25 und 12.

* **Breslau.** Im ganzen sind 980 Wahlmänner gewählt worden. Davon gehören 487 der deutschfreisinnigen Partei, 403 den vereinigten „Konservativen" und Nationalliberalen, und 50 dem Zentrum an. Die Parteistellung von 40 Wahlmännern konnte nicht festgestellt werden.

Danziger Standesamt.

Vom 30. Oktober.

Geburten: Grenzaufseher Franz Bieber, T. — Arbeiter Joh. Jantzen, S. — Schneidergef. Karl Laschek, S. — Arb. Joh. Gaffke, T. — Arb. Wilh. Welt, T. — Arb. Frdr. Sucholz, S. — Fleischermstr. Emil Narzimsky, T. — Hauptmann Alex v. Woedtke, T. — Hauptlehrer Heinr. Greinert, S. — Tischlergeselle Frdr. Bernkau, T. — Unehel. 1 S., 2 T.

Aufgebote: Arb. Franz Klaas in Gardschau u. Johanna Zumanowska in Demlin. — Kunstgärtner Gust. Ad. Krause und Emma Sophia Adelheide Karol. — Arb. Joseph Kaiser in Ramken und Julianna Bach das. — Schneidermstr. Ferdinand Baranowski in Riesenburg und Wwe. Auguste Moers, geb. Kasche, das. — Arb. Jos. Alex. Skomrock in Ober-Prangenau und Rosalie Katharina Dobrsinski das.

Heiraten: Bahnhofsportier Mathias Rosenberger und Wilhelmine Henriette Lisette Bahr. — Seefahrer Karl Albert Gronwald und Therese Pauline Veronika Huse. — Kutscher Michael Ziolkowski und Marie Wottke. — Unteroffizier Julius Aug. Jakob und Martha Helene Schlicht.

Todesfälle: T. d. Zimmergef. Rud. Kohnke, 9 M. — Frau Anna Maria Kewitsch, geb. Arndt, 39 J. — Arb. Frdr. Rohde, 53 J. — Zögling Thomas Mirr, 13 J. — Instrumentenschleifer Ludwig Benjamin Makowski, 59 J. — S. d. Arb.

Joh. Werner, 5 M. — Frau Christina Blaschke, geb. Omakowski, 69 J. — T. d. Tischlerges. Ed. Wischniewski, 3 M. — S. d. Arb. Michael Schidlitzki, 2 M. — T. d. Korbmachermeisters Ernst Wichmann, 6 M. — S. d. Seefahrers Franz Formell, 10 M. — Pensionierter Postschaffner Joh. Gottfried Hammer, 76 J. — Wwe. Anna Dorothea Borchert, geb. Lawrenz, 82 J. — Unehel. 1 T.

Briefkasten.

d. Lichtenhagen: Anonyme Einsendungen werden nicht aufgenommen.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 30. Oktober.

Weizen: Preise für inländische Ware bei kleinem Umsatz unverändert, 125 Pfd. und 126/7 Pfd. rot Winter- M. 144, 125/6 Pfd. hellbunt M. 149, 131/2 Pfd. Sommer- M. 154 p. To.

Polnischer z. Tr. weniger gefragt und Preise schwach behauptet, bunt 122 Pfd. M. 130, 122/3 Pfd. M. 130½. 126/7 Pfd. M. 135, gut bunt 128 Pfd. M. 137, hellbunt 124/5 Pfd. M. 134, 125 Pfd. M. 135, hell bezogen 126 Pfd. M. 130, 128 Pfd. M. 135, fein hell 123 Pfd. M. 132, hell glasig 127 Pfd. M. 137, glasig 127/8—128 Pfd. M. 137, 128/9 Pfd. M. 138, 129—131 Pfd. M. 140—144, hochbunt 128 Pfd. und 129/30 Pfd. M. 141, 130 Pfd. M. 141 p. To.

Russischer z. Tr. in heller Ware bei matter Stimmung ziemlich unverändert, rot schwer verkäuflich, teilweise M. 1—2 billiger verkauft; ordinär bunt krank 113/4 Pfd. M. 116, Ghirka-118/9 Pfd. M. 125, rot schmal 119 und 120 Pfd. M. 123, rot besetzt 123 Pfd. M. 120, rot 124 Pfd. M. 128, 126 Pfd. M. 131, streng rot 129 Pfd. M. 135, 127 und 127/8 Pfd. M. 137, weiß krank M. 136 per Tonne. Regulierungspreis M. 134.

Roggen inländischer ziemlich unverändert, bei etwas größerer Zufuhr kauft auch der Export, es ist bezahlt M. 122 bis 124, mit Geruch M. 121 per 120 Pfd. per Tonne. Für russ. und poln. zu Transit in dünner Ware ist M. 92—93, für besseren poln. M. 94—95 p. To. bezahlt. Gehandelt ca. 150 To. Regulierungspreis inländisch M. 123, unterpolnischer M. 95, Transit M. 93.

Gerste ruhig. Inländ. kleine 103 Pfd. M. 112, große 113 Pfd. M. 127, russ. zum Transit 106/7 Pfd. M. 93, 106 Pfd. M. 95, bessere 103/4 Pfd. M. 96, ordinär Futter- M. 74 per Tonne.

Weizenkleie russische mit Revers feine 3,35, Mittel- M. 3,70 per 50 Kilo bezahlt.

Spiritus 36½ loko bezahlt.

Danziger Mehlpreise

der großen Mühle von Bartels & Co. vom 30. Oktober 1885.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 M. — Extrasuperfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M — Fine Nr. 1 10 M. — Fine Nr. 2 8,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,60 M. — Superfine Nr. 0 10,60 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,60 M. — Fine Nr. 1 8,30 M. — Fine Nr. 2 7,00 M. — Schrotmehl 7,60 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,40 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M. — Feinemittel 17,50 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16,00 M — do. Nr. 2 14,00 M. — do. Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Kirchliche Anzeige.

St. Ignatius in Alt-Schottland. Am Allerseelentage Requiem 8 Uhr, darauf Einweihung der Gräber und Predigt.

Zur deutschen Rosenkranzkirche.

„Königin des hl. hl. Rosenkranzes bitte für uns!“

So beten jetzt im Oktober wieder Millionen und aber Millionen Christen auf dem ganzen Erdenrunde nach der dritten Mahnung Leo XIII. Darum rufen auch wir zum dritten Mal: Katholische Brüdern und Schwestern, reiche und arme, Gelehrte und Ungelehrte, hohe und niedrige, Frauen und Jungfrauen, Greise und Kinder und Rosenkranzvereine gebet euren Gebeten thätigen Nachdruck durch ein Almosen!

Helfet uns — einer armen Gemeinde von 3000 Seelen aus aller Herren Ländern mit über 400 Schulkindern und 7 Lehrkräften und einer Kommunikandenanstalt für 6 Missionspfarreien — in der Märkischen Diaspora zu **Frankfurt a. Oder, 10 Meilen von Berlin,** nach hundertjährigem Darben aus unserem kleinen, armseligen, fachwerkenen Betsaale der in der gewöhnlichen Häuserreihe steht heraus zu der würdigen **ersten deutschen Rosenkranzkirche,** wozu erst 1/6 der Bausumme vorhanden ist, die ein Monument des besiegten Kulturkampfes, der mächtigen Hilfe der hl. Jungfrau Maria in schwerer Zeit und ein sprechendes Denkmal der kath. Nächstenliebe — da andere Hilfe verschlossen ist — sein soll, die nicht länger dulden will, daß wir mitten im Protestantismus unter 53 000 Einwohnern nur als eine Art Sekte gelten ohne würdige Kirche, ohne Turm und Glocken.

„Darum (Gal. 6 Kap. 10 V.) da wir Zeit haben, lasset uns gutes thun allen, vorzüglich aber den Glaubensgenossen“ (im deutschen Vaterlande). In unseren Gebeten fahren wir fort.

Milde Gaben nimmt entgegen
die Expedition u. Winkler, Erzpriester.

Der Pius-Verein

versammelt sich Dienstag den 3. November, abends 8 Uhr, im Vereinshause. 7–8 Uhr Bücherwechsel.

Fr. Carl Schmidt,
Wäsche-Fabrik,

empfiehlt

Schwarze Tuche,

Stoffe zu

Winter-Ueberziehern und Anzügen,

Wollene Unterkleider,

Regenschirme

und sämtliche Herren-Artikel.

W niedzielę dnia 8. Listopada 1885

odbędzie się

na sali pana Manikowskiego

w Świeciu

Teatr amatorski

i

śpiew koncertowy

wykonany

przez kościelnych śpiewaków

w Świeciu.

Czysty dochód na odbudowanie organ w kościele poklasztornym w Świeciu.

Echte Teichkarpfen

sowie alle andere frische Fische empfiehlt und versendet

J. M. Ziemens,

am brausenden Wasser Nr. 3.

C. H. Danziger

J. D. Richter

Juwelen-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Lager

in **Danzig,** Langgasse 68,

empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengeräte **neu** wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

Der gänzliche Ausverkauf

meines Manufaktur-, Leinen- und Wäschelagers muß bis Weihnachten wegen Auflösung des Geschäfts beendigt sein. Die Preise sind zu und unter dem Selbstkostenpreise gestellt.

Aus dem noch sehr großen Lager sind besonders zu empfehlen:

halbwollene Kleiderstoffe per Meter 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf.,
reinwollene Kleiderstoffe per Meter 60, 70, 75, 80 und 90 Pf.,
Kaschmirs, 120 cm breit, per Meter 75, 90, 100, 125, 135, 150, 180 und 200 Pf.,
Besatzstoffe in großer Auswahl,
Druckstoffe per Meter 25, 30, 35, 40 und 45 Pf.,
Möbelkattune und Portierenstoffe per Meter von 25 Pf.,
Gardinenstoffe per Meter von 25 Pf. an,
Juponstoffe per Meter 40, 45, 50 und 60 Pf.,
Bettzeuge und Einschüttungszeuge sehr billig,
Boye, Frisade und Flanelle per Meter von 75 Pf.,
Wiener Cords und Piqueeparchende per Meter von 50 Pf.,
bunte und ungebleichte Barchende sehr billig,
Creasleinen, Schürzenzeuge per Meter von 37 Pf. an,
Shirtings und Dowlas per Meter von 25 Pf. an,
Herrenhemden von 120 Pf., Damenhemden von 90 Pf.,
Kinderhemden in allen Größen,
Trikotagen, Unterröcke, Nachtjacken und Pantalons,
Tischdecken, Komodendecken und Bettdecken,
Tischtücher, Servietten und Handtücher. Taschentücher und Cachenez.
Stubenläuferzeuge und Pferdedecken 2c. 2c.

Streng feste Preise!

Franz Thiel, Kohlenmarkt Nr. 10,

Manufaktur-, Leinenwaren- und Wäschelager.

P.S. Das Lokal ist vom 1. Januar zu vermieten.

Ertmann & Perlewitz,

Holzmarkt Nr. 23,

empfehlen ihr reiches Sortiment in

Böhmischen Bettfedern, Daunen, sowie sämtlichen Bettwaren

zu allerbilligsten Preisen unter Zusicherung strengster Reellität und bitten, von nachstehendem Preisverzeichnis gütigst Kenntnis nehmen zu wollen.

Bettfedern.

Preis per 1 Pfund.

a) Rupffedern und Enten-Halbdaunen
für Unterbetten
à 75, 90 Pf., 1,00, 1,20, 1,50, 2,00, 2,50, 3 und 4 M.

b) Schleissfedern
für Oberbetten und Kopfkissen
1,50, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50 und 5 M.

c) Daunen für Oberbetten
4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00 und 8,00 M.

Fertige Bettwäsche. Komplette Federbetten.

Betteinschüttungen,
bestehend aus Deckbett, Unterbett, zwei Kopfkissen,
à 8,00, 10,00, 12,00, 15,00, 20,00, 25,00 M.

Dazu gehörige Bettwäsche,
bestehend aus Deckbett, Kissenbezügen und Laken,
à 5,00, 5,50, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,50, 12,00, 15,00, 20,00 M.

Komplette Federbetten,
bestehend aus Deckbett, Unterbett und zwei Kissen,
à 20,00, 25,00, 30,00, 36,00, 40,00, 45,00, 50,00, 60,00, 75,00 bis 100,00 M.

Matratzen, Keilkissen, Stroh- und Bettsäcke.

a) Matratzen von Seegras,
à 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00 M.

b) Matratzen von Indiafaser,
à 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 12,00, 15,00 M.

c) Springfeder-Matratzen,
à 20,00, 25,00, 30,00, 36,00 M.

Bett- und Laubsäcke
in allen Qualitäten und Preisen.

Sämtliche Federn sind mit Dampf gereinigt, staubfrei und geruchlos.

Wir erlauben uns nochmals, auf diese **äusserst günstige Offerte** aufmerksam zu machen und bitten das geehrte Publikum, sich von den wirklich billigen Preisen Ueberzeugung zu verschaffen.

Unser

Weihnachts-Ausverkauf

beginnt

Montag den 2. November.

Domnick & Schäfer,

63. Langgasse 63.

Hotel zur Johannisburg Danzig.
(Chambre garnie.)

Der Neuzeit entsprechend. Billige Preise.

Halte mich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Johannisgasse 41. **Carl Jeske.** Am Anlegeplatz der Dampfböte.

Sr. Hochwürden

unserem geliebten Herrn Pfarrer

Otto Radtke

in Kölln Westpr.

zum Geburtstage

am 2. November

die herzlichsten Glückwünsche, Gesundheit, ein langes Leben und das beste Wohlergehen.

Das Lehrerkollegium.

Kath. Lehrerinnenseminar und Töchterpensionat

unter fürstbischöflicher Protektion.

Berlin W, Friedrichstraße 76.

E. Grothe, Vorsteherin.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht

J. Lisiński, Uhrmacher,

Breitgasse 21.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag den 1. Nov. Zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Preisen. Passe-partout B. **Das Nachtlager in Granada.** Oper mit Ballet von Conradin-Kreutzer. Abends 7½ Uhr. 27. Abonn.-Vorstell. Passe-partout B. Zum erstenmal wiederholt: **Papageno.** Posse in 4 Akten von Kneisel. Mit Gesangseinlagen von Lina Bendel und M. Köttschau, H. Rosé, Paul Schnelle, Rudolf Retty.

Montag den 2. Nov. 28. Abonn.-Vorstellung. Passe-partout C. Zum erstenmal wiederholt: **Die Tochter des Herrn Fabricius.** Schauspiel in 4 Akten von Wilbrandt.

Dienstag den 3. Nov. 29. Abonn.-Vorstell. Zum erstenmal: **Don Cäsar.** Operette in 3 Akten von Dellinger.

Der heutigen Nummer haben wir, soweit der Vorrat reicht, eine Beilage der hiesigen L. G. Homann-schen Buchhandlung, betr. Einladung zum Abonnement auf die „Katholische Warte", beigefügt.

Neu!

Regen-Schirme

in **Carola-Seide** / in **Gloria-Seide** } dauerhaft und elegant, pro Stück 4 M.;

ferner größte Auswahl von **Regenschirmen** in **Cotton, Halbwolle** und **Velour.**

Reinseidene Regenschirme,

hochelegant ausgestattet, in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen, empfiehlt die Schirm-Fabrik von

Michaelis & Deutschland,

11, Langebrücke 11 und 27, Langgasse 27.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kirsch in Danzig.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82